

Johannes Lähnemann
Auszug auf der
Traueransprache für Dr. ELEONORE DÖRNER
am 11. Juni 1997 in Nürnberg,
aus Anlass ihres 100. Geburtstags am 20. November 2012

Unsere Mutter - Abla, wie wir sie in türkischer Tradition nannten - war ein Mensch mit ganz außerordentlichen Gaben und gleichzeitig ein Mensch mit einer empfindsamen Seele - voller Neugier auf neue Erfahrungen und Entdeckungen bis ins hohe Alter hinein und dann ja manchmal wieder voller Ängstlichkeit, nur ja auch alles pünktlich und richtig zu machen.

Ich möchte 3 besondere Gaben nennen, die sie hatte und mit denen sie viele Menschen beschenkt hat:

ihr **reiches Wissen**, ihre **unerschöpfliche Erzähkraft** und ihre **treue Freundschaft**. Diese 3 Gaben möchte ich uns ein wenig in Erinnerung rufen.

Der **Schatz ihres Wissens** hat bis zuletzt immer wieder jeden erstaunt, der mit ihr im Gespräch war: in Musik, Literatur, Geschichte, Kunst; man brauchte eigentlich nur anzutippen, und schon fiel ihr etwas Lebendiges dazu ein - und wenn es ihr nicht einfiel, dann suchte sie unermüdlich, bis sie die Lücke füllen konnte. Als sie sich als junges Semester bei dem Philosophen Heidegger in Freiburg vorstellte und der sie fragte, ob sie etwas von den Werken Platons kenne, konnte sie wahrheitsgemäß antworten, dass ihr alle seine Hauptwerke vertraut waren. In ihrem Elternhaus, der preußischen Offiziers- und Schriftstellerfamilie, wurde ja jeden Tag eine Stunde vorgelesen! Der Weg an der Seite ihres lieben Mannes war dann für sie eine kontinuierliche Schule des Lernens und Begegnens mit der Welt der antiken Kultur und der Gegenwart der verschiedensten Länder, besonders der Türkei und Griechenlands. Ihr Lerneifer und ihre Entdeckungsfreude haben bis in die letzten Wochen angehalten, und wir könnten viele Geschichten davon erzählen: so, wie sie vor wenigen Jahren durch die Übersetzung des Buches "Hinter den Kulissen der Antike" noch Holländisch gelernt hat! Oder wie sie noch vor 14 Tagen nach einem Rosengeschenk von Frau Liedtke mit ihr alle Rosengedichte zusammengestellt hat, die sie kannte!

Das Wissen war bei ihr nie etwas abstrakt-abgeschlossenes. Sie konnte von dem Wunder sprechen, dass kleine schwarze Zeichen in Büchern zu Geschichten und Noten zu Klängen werden können, und das hat in ihr immer wieder Bilder und Phantasie hervorgerufen!

Dazu passt dann auch das Zweite: ihre **unerschöpfliche Erzähkraft**: Wer von uns hat sich nicht an ihren Geschichten, die sie fast ununterbrochen erzählen konnte, erfreut - und wie viele wurden verzaubert und ermutigt, die ihre Märchen gelesen haben oder haben geschmunzelt über manche Anekdote aus dem Ausgrabungslager. "Der Berglöwe", "Der wundertätige Pate":

Nikolaus, "Der wunderbare Garten". Mutter schreibt im Vorwort zu ihrem Märchenbuch dazu: "Wer sich seine Märchenaugen bewahrt hat, erlebt auch heute noch in unserer Welt, dass das Unmögliche möglich werden kann, und dass die Liebe den Tod besiegt."

Das Dritte ist die **treue Freundschaft**, die Mutter mit Vater zu vielen Menschen gehalten hat und die viele Menschen - und dafür war sie immer besonders dankbar - auch zu ihr gehalten haben. Noch leben Freundinnen, die sie aus Schultagen begleitet haben, die ihr in den schweren Zeiten der Nazi-Herrschaft, des Krieges und der Zeit danach in Bebenhausen bei Tübingen beigestanden haben. Und der Freundeskreis zog immer weitere Kreise: durch die Ausgrabungsarbeit, in die Wissenschaftler wie Handwerker, Deutsche wie Türken einbezogen wurden, durch die Reisen, die sie geleitet hat, durch den historisch-archäologischen Freundeskreis, an dessen Jahrestreffen sie noch vor wenigen Wochen teilnahm. Manchmal stöhnten die Eltern schon etwas: sie dürften eigentlich nicht auf weitere Reisen gehen, weil sie immer neue interessante Menschen kennenlernen würden - und allmählich würden es zu viele. Aber sie haben weiter Reisen unternommen und haben auch noch neue Bekanntschaften gemacht, als sie das Reisen langsam einschränken mußten. Vater wie Mutter waren beglückt und dankbar, als sie in den Nürnberger Jahren noch einen so reichen Freundeskreis hinzugewannen. Und als Mutter in schlaflosen Nächten während der letzten Wochen ihre Freundinnen nach ihren Vornamen alphabetisch im Kopf ordnete, kam sie auf 700!

Wie unser Vater liebte sie das Lied, das mit den Worten aufhört: "Treue Freunde sind wie Sterne über dunklem Land".

Nie haben sie aber auch verschwiegen, dass ihre ganz besondere Liebe ihrer Susanne, unserer jungen Familie, den Enkelinnen und nun auch Markus und den Urenkeln galt. An jedem unserer Schritte des Wachsens und Lernens und unserer Aufgaben haben Abla und Didi mit großem Interesse teilgenommen, haben sie mitgedacht, vorgedacht. Als Mutter einmal ein Buch entdeckt hatte, das Charlotte im Studium gut gebrauchen konnte, ist sie am nächsten Tag gleich nach Bamberg gefahren, um es ihr persönlich zu bringen und mit ihr darüber zu sprechen.

Wir können all die in langen Jahren erfahrene Liebe nur mit großer Dankbarkeit in unser Leben mit hineinnehmen.

Ein besonderer Dank aber verbindet uns mit unserer Mutter im Blick auf die geistlichen Grundlagen unseres Lebens, des Glaubens und Hoffens, zu denen uns unser christlicher Glaube ermutigt. Das "Befiehl dem Herrn deine Wege" (Psalm 37 Vers 5) und Paul Gerhardts Lied dazu hat immer wieder über den schweren Zeiten gestanden, die es auch gegeben hat. Und ebenso liebte sie die schönen Strophen von „Die güldne Sonne“, über die ich auf ihren Wunsch bei der sonnen-überstrahlten goldenen Hochzeit 1988 gepredigt habe, die sie noch voller Glück mit Vater und uns feiern konnte.